

Ercheint täglich mit Ausnahme des Sonn- und Festtags.

Preis vierteljährlich hier 1.4, mit Zehrlohn 1.20, im Bezugs- und 10 km-Bezirk 1.25, im übrigen Württemberg 1.35, Monatsabonnements nach Beschalt.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Zernsprecher Nr. 29.

Zernsprecher Nr. 29.

Wichtigste Stelle aus dem Reichs-Vertrag über den Handel mit Eisenwaren, 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Landesrat und dem Reichsrat.

Amtliches.

Bekanntmachung der R. Zentralkasse.

Beginn neuer Unterrichtskurse an der R. Fachschule für Feinmechanik, einschl. Uhrmacherei und Elektromechanik, in Schwenningen a. N.

An der unter Aufsicht der R. Zentralkasse für Gewerbe und Handel stehenden staatlichen Fachschule für Feinmechanik in Schwenningen beginnen am 2. Mai d. J. wieder neue Unterrichtskurse.

Der Zweck der Fachschule ist, durch praktischen und theoretischen Unterricht in den verschiedenen Zweigen der Feinmechanik, einschl. Uhrmacherei und Elektromechanik, für diese Gebiete ebensoviel tüchtige Gelehrten und Werkführer als selbständige Gewerbetreibende heranzubilden.

Der Unterricht an der Fachschule umfasst 3 ordentliche Jahreskurse, welche mit einer Schlussprüfung (Gelehrtenprüfung) abschließen, sowie auch im kommenden Schuljahr wieder einen einjährigen höheren Fortbildungskurs (Meisterkurs) insbesondere für solche Gelehrten, welche sich in besonders gründlicher und umfassender Weise für die spätere selbständige Betreibung ihres Gewerbes oder für die Beschaffung von Werkführerstellen in der Großindustrie vorbereiten wollen.

Anmeldungen sind zu richten an den Schulausschuss, Prof. Dr. Böpel in Schwenningen, von welchem auch Schulprogramme und Auskünfte erhalten werden können.

Stuttgart, den 12. Januar 1906.

Rechtsw.

Bekanntmachung

der R. Zentralkasse für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung von Wiederholungskursen für die Beförderer früherer Unterrichtskurse über Obbauwirtschaft.

Im kommenden Sommer, kurz vor Beginn der Heuernte, werden unter der Voraussetzung genügender Beteiligung für die Beförderer früherer Unterrichtskurse über Obbauwirtschaft an der R. landwirtschaftlichen Anstalt in Heidenheim und an der R. Weinbauhochschule in Weinsberg Wiederholungskurse abgehalten werden, in welchen die Teilnehmer Gelegenheit zur Befestigung und Erweiterung der erworbenen Kenntnisse, sowie zum Austausch ihrer Erfahrungen erhalten sollen.

Die Dauer dieser Wiederholungskurse ist auf eine Woche festgesetzt.

Der Unterricht ist unentgeltlich; dagegen sind die Teilnehmer an der Wiederholungskursen verpflichtet, die Wohnungen der Ausbilder nachzukommen; auch haben sie für Wohnung und Kost selbst zu sorgen.

Bedingungen der Zulassung zu den Wiederholungskursen sind:

der Nachweis des Besuchs eines früheren Unterrichtskurses über Obbauwirtschaft mit Angabe des betreffenden Jahres und Orts, Auskunft über die seit herige Tätigkeit als Bezirks-, Gemeindebauwart oder dergl. und guter Zeugniss.

Gefucht um Zulassung zu den Wiederholungskursen sind mit einem schriftlichen Zeugnis über die Er-

füllung vorkommender Bedingungen spätestens bis 24. Mai d. J. an das „Secretariat der R. Zentralkasse für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzusenden.

Stuttgart, den 21. März 1906.

D. D. W.

Auf das Fortamt Weil i. Sch. wurde Oberförster Knapp in Simmersfeld seinen Ansuchen entsprechend verfest.

Die Annahme der Flottenforderungen.

Eine Dreiviertelmehrheit hat am Mittwoch die Novelle zum Flottengesetz, am Donnerstag den Ministerial in zweiter Lesung genehmigt, — es waren etwa 160 gegen 50 Stimmen. Die Vermehrung des gesetzlichen Goldbestandes unserer Kreuzerflotte um 6 Kreuzer ist damit beschlossene Tatsache, die Vergrößerung des Displacementes der Vintenschiffe und der großen Kreuzer desgleichen. Fortan werden als „große Schiffe“ nur noch 18 000 Tonnen-Schiffe in die Schlachtflotte, und 14 000 Tonnen-Schiffe in die Kreuzerflotte eingerechnet. Je 2 dieser Kolosse werden schon in diesem Jahre auf Stapel gelegt, und der Gesamtwert der Kriegsschiffe, die in Japan, England, Frankreich, Russland und Amerika von Stapel laufen, ist auch der der Kriegsschiffe, die sich Deutschland auf seinen Werften baut. Diese deutschen Schiffe werden ebenso große Maschinen annehmen, um ebenso große Fahrgeschwindigkeit zu haben, wie die Kriegsschiffe der anderen Seemächte, und werden ebenso reichlich mit 30,5 und 25,4 cm Geschützen ausgerüstet sein, wie jene, um auch schon auf 7000 m den Spitzigen Panzer des Gegners durchschlagen zu können.

Dies wäre dem erreicht. Das Ausland blickt uns noch in sofern voraus, als es seinen Schiffen eine längere Lebensdauer zuschreibt, also die Erneuerungsbauten rascher vornimmt, deshalb auch die Fortschritte der Schiffbaukunst bei seiner Flotte früher zur Anwendung bringen kann, als Deutschland. Aber darüber wird der Reichstag wohl mit sich reden lassen, wenn es Zeit ist, schlüssig zu werden. Die Überlegenheit der Schiffsmacht bleibt bei England und Frankreich natürlich bestehen. Dafür haben wir aber unserer Flotte nur ein engeres Aufgabengebiet zugewiesen: den Schutz der deutschen Küste gegen Blockade und Angriff. Auf hoher See Schlachten zu schlagen, kann nicht im Ziele der deutschen Seemachtstellung liegen.

Der Beschluß des Reichstags vom Mittwoch u. Donnerstag kommt zu guter Zeit. Die englischen Zeitungen, die von uns den Bericht auf den Ausbau unserer Flotte verlangten, haben nun Bescheid. Und bezeichneten sie den jetzt genehmigten Plan der Flottenvermehrung und -Bewehrung als „exorbitant“, so haben sie im Reichstag gehört, daß wir Deutschen die uralten Pläne den nicht verantwortlichen Flottenfreunden überlassen, uns bedächtig oder in bescheidenen Grenzen des Möglichen bewegen. Andererseits, daß wir unsere Friedenspolitik doch durch starke Kriegsbereitschaft zu Wasser und zu Lande gesichert wissen wollen.

Schade, daß die Mehrheit für diese wahrlich sehr maßvoll umgrenzte Machtpolitik in diesem Augenblick nicht noch größer geworden, als es der Fall war. Aber die Frei-

sinne und die Deutsche Volkspartei kommen nicht aus ihrer verfehlten Vergangenheit heraus. Ein rundes christliches Nein wollen sie nicht sprechen, dazu ist die Ueberzeugung von der Notwendigkeit des Geforderten zu tief und zu weit in die Kreise des Exporthandels und der Kaufmannschaft eingedrungen. Dort sitzen gerade die wichtigsten Freunde der Volkspartei. Deshalb bemerkt man noch wie vor das Nein. Man stellt zwei unerfüllbare Bedingungen: erstens daß auf die gesetzliche dauernde Festsetzung des Goldbestandes an Schiffen verzichtet, und zweitens, daß die Deckung aus der Reichsberandungsteuer gewonnen wird. Und man bezeichnet beides als unerlässliche Bedingung. Da natürlich beides abgelehnt wird, kann man ja nachher dem Reiches versagen, was das Reich braucht.

Demokratisch ist das nicht. Wenn man einmal das Geforderte als Bedürfnis der Reichsstellung des Reiches, als notwendiges Mittel, um der Friedenspolitik Nachdruck zu verleihen, anerkannt hat, sollte man sich der Mehrheit anschließen, sobald diese die Formen der Bewilligung festgesetzt hat. Weil man über diese anderen Umständen anderer Meinung ist, darf man doch die Sache selbst nicht im Stiche lassen. Aber es entspricht der (grundfalschen) Politik, die Eugen Richter dreißig Jahre lang betrieb hat, und so weit ist die Volkspartei auch heute noch nicht, um der Stimme des Warners im eigenen Lager Gehör zu geben; sie geht auf dem ausgetretenen Wege weiter, so oft auch da die Niederlagen erlitten wurden.

Wir bedauern, daß die Absonderung der Demokratie den Eindring etwas mindert, den die Bewilligung an sich natürlich machen muß, auf das Ausland wie auf seine (sozialdemokratischen) Zweiggeschäfte bei uns im Lande selbst. Die Demokratie wird auch die Folgen zu tragen haben. Um so besser, daß wenigstens das ganze Zentrum jetzt für die Flottenforderungen eingetreten ist. Hoffentlich ohne einen Preis dafür erwarten zu dürfen.

Daß die Sozialdemokratie dem Reich diese Machtzunahme nicht gönnen kann, versteht sich von selbst. Wenn sie die Interessen der deutschen Arbeiter damit zu vertreten behauptet, so ist das eben wiederum eine von den faulstinken sozialdemokratischen Lügen. Das allererste Interesse des Arbeiters ist der Friede und das Gedeihen unseres weltwirtschaftlichen Wettbewerbs. Höhere Löhne, längere Arbeitszeit, Opfer von Staat und Arbeitgeber für die materielle Sicherung des Arbeiterstandes fordern und die Geltung Deutschlands zur See nicht pflegen, ist revolutionäre Methode oder sozialpolitischer Wahnsinn. Dtsch. St.

Der Kaiser in Krefeld.

Krefeld, 2. April. Um 1 1/2 Uhr fuhr der kaiserliche Sonderzug in den Bahnhof ein. Der Kaiser flog zu Pferde und führte das Husarenregiment in die Stadt. Es erfolgte eine Ansprache des Oberbürgermeisters und das Abfingen von 2 Kindern durch einen Kinderchor von 1400 Kindern. Hierauf wurde der Kitz in die Kaserne fortgeführt, wo die Uebergabe der Gebäude durch den Oberbürgermeister erfolgte.

In der Prairie verlassen.

Von Bret Harte. (Nachdr. verb.)

Uebersetzt aus dem Englischen von Emma Becker.

(Fortsetzung.)

Welche Entschädigung für die Beförderung des Knaben geboten worden war, wählte er selbst nicht; er erinnerte sich nur, daß man ihm eingekauft hatte, sich wähllich zu machen, ein Befehl, dem er willig und guten Mutes, wenn auch mit der Ingeheiligkeit des Neulings, nachkam. Diese Aufgabe hatte auch gar nichts Erniedrigendes in einer Gesellschaft, wo jeder nach Kräfte Hand anlegte, und wo das ganze Wesen in seinen Augen den Reiz eines in die Länge gezogenen Würfels hatte. Auch hatte er von seinen Frau Elsbeth, der Frau des Jagdführers und der Mutter seiner kleinen Freundin, nicht über Ungleichheit in Verteilung von Liebe und Sorgfalt zu klagen. Die vorzeitig gealterte, trankische Frau war so mit Wägen überhäuft, daß sie keine Zeit hatte, mütterliche Zärtlichkeit an ihr Töchterchen zu verschwenden, und beide Kinder unparteiisch und gleichmäßig streng behandelte.

Der den Nachtrag bildende Wagen rollte leuchtend und schwanzend schwerfällig hinter den andern drein. Die Duse der Jungschen stampfen zuweilen mit dumpfem Widerhall auf den harten Boden und entzündeten dabei nach beiden Seiten Staubwolken, die wie Rauch aufwirbelten. Die Kinder spielten im Innern „Kaufladens“ das kleine Mädchen trat als wohlhabende und anspruchsvolle Käuferin auf,

und der Knabe sah hinter einer Kugel, die als Badenisch diente, und beschwerte jeden beweglichen Gegenstand im Wagen, teils unter dem richtigen, teils einem Phantasienamen, wie es ihm der Augenblick einfiel. Die Ränge bestanden in Holz und Papierstuheln, und das Schwere wurde auf sehr praktische Weise verteilt, indem man die Zeitungen einfach in noch kleinere Stücke ritz. Der Abnahme des Warenvorrats wurde abgeholfen, indem man den nämlichen Gegenstand unter andern Namen wieder und wieder verkaufte, allein trotz dieser günstigen Handelsverhältnisse war die heutige Marktstimmung flau.

„Ich kann Ihnen eine sehr gute Qualität Tuch zu 4 Cent den Meter zeigen, doppelt breit,“ sagte der Knabe, anstehend und sich mit den Händen auf den Badenisch stützend, wie er es bei Kaufleuten geübt hatte. „Keine Woll, hält sich gut in der Wäsche,“ sagte er ernsthaft u. gewandt hinzu.

„Bei Jackson bekam ich das billigst,“ erwiderte das kleine Ding, mit der angeborenen Falschheit ihres feilschenden Geschlechts.

„Mir auch recht,“ meinte der Knabe. „Ich mag nicht mehr spielen.“

„Als ob mir daran läge!“ rief die Kleine gleichgültig. „Nun stülpe der Kleine rasch den Badenisch um, und der aufgerollte Teppich, der die Rolle des begehrten Waren Tuchs gespielt hatte, fiel zu Boden. Das brachte den jugendlichen Handelsmann auf einen neuen Entwurf.

„Da wir spielen, beschädigte Waren,“ rief er. „Sieh, ich werfe alles durcheinander, das Oberste zu unterst, und verkaufe dann unter dem Selbstkostenpreis.“

Das kleine Mädchen horchte auf; der Vorschlag war süß und hatte die Anziehungskraft einer Unart, allein sie sagte, offenbar ganz gewohnheitsmäßig: „nein,“ nahm ihre Puppe vom Boden auf, und der Junge flüchtete nach der Vorderseite des Wagens. Damit ging die unvollendete Episode auf einmal in jener gänzlich ungeschicklichen, Gleichgültigkeit und Verantwortungslosigkeit auf, wie sie jungen Tieren eigen sind. Wenn eins von ihnen in diesem Augenblick hätte fortgesprungen oder fortgeflogen können, so würden sie das mit ebensowenig Einleitung oder Vorbereitung wie ein Vogel oder ein Eichhörnchen getan haben. Der Wagen rollte langsam weiter, und der Junge bemerkte, wie einer von ihren Fahrleuten auf das Trittbrett des vorangehenden Gefährts geklettert war, während der andere in eine Wolke von Staub gehüllt, halb schlafend nebenherging.

„Gib es,“ sagte das Mädchen, und ohne den Kopf nach ihr umzudrehen erwiderte der Junge: „Suf?“

„Was willst du werden?“ fragte die Kleine.

„Werden?“ wiederholte Clarence.

„Wenn du groß bist,“ rief Suf.

Clarence zögerte mit der Antwort. Es war sein fester Entschluß gewesen, ein erbarungsloser aber gerechter Seeräuber zu werden, allein seit er heute früh in einem geleerten „Fährer“ durch die Prairie von Fort Garraway nach Kit Carson geleitet hatte, war er entschlossen, die Laufbahn eines „Kaufladens“ zu ergreifen, die leichter zu erreichen war und wozu man nicht so viel Wasser nötig hatte.

(Fortsetzung folgt.)



Krefeld, 2. April. Die Ansprache, welche der Kaiser als Antwort auf die Rede des Oberbürgermeisters hielt, hatte folgenden Wortlaut:

Ich spreche Ihnen, Herr Oberbürgermeister, meinen herzlichsten Dank aus für den schönen Willkomm, den Sie soeben ausgesprochen haben, und für den großartigen Empfang, den die Stadt dem Regiment bereitet hat. Wenn das Regiment nach einer Campagne und gewonnener Axtade mit Lorbeeren und Trophäen geschmückt eingezogen wäre, hätte es schöner nicht empfangen werden können. Der Empfang durch die Bürgerschaft ist mir eine Bürgschaft dafür, daß die Gefinnungen der Bürger Krefelds für ihre neue Garnison in jeder Beziehung den herzlichsten und schärfsten Hoffnungen entsprechen. Das Regiment, davon bin ich überzeugt, ist durch den Empfang beglückt und beseligt und wird bestrebt sein, in der neuen Garnison alle seine Tugenden, die es bisher ausgezeichnet haben, weiterzutragen. Der Stadt Krefeld habe ich heute mein Wort gehalten. Wenn ich mein Wort gebe, halte ich es auch. (Stürmische Hochrufe.) Der Stadt habe ich ihre Garnison gebracht und den jungen Damen ihre Tänzer. (Erneute stürmische Hochrufe.)

Krefeld, 2. April. Auf dem großen Kasernenhofe der neuen Kasernenkaserne hatten sich die bei den Rettungsarbeiten in Courrières tätig gewesenene Bergleute aufgestellt. Der Kaiser ritt auf sie zu, ließ sich die Namen eines jeden einzelnen nennen und hielt dann folgende Ansprache an sie:

Ich habe euch hierher kommen lassen, um euch im Namen des gesamten Vaterlandes meinen herzlichsten Dank, meine Bewunderung und meine Anerkennung auszusprechen für die Tat, die ihr ausgeführt habt. Ihr habt bewiesen, daß es über den Grenzpfählen etwas gibt, das die Völker verbindet, welches sie auch seien, das ist die Nächstenliebe. Ihr seid diesem Gebot der Lehre unseres Heilandes gefolgt. Daß sich das bei deutschen Bergleuten von selbst versteht, brauche ich nicht zu sagen. Trotzdem haben wir uns alle herzlich gefreut. Darum danken wir euch für eure Anspornung und die Todesbereitschaft, mit der ihr für die fremden Brüder unter die Erde gestiegen seid. Daß es euch nicht beschieden war, noch Lebende zu retten, was euch nicht betrübte. Die Apparate, die ihr zurückgelassen habt, haben dazu beigetragen, daß noch Lebende an die Oberfläche gebracht werden konnten. Als Anerkennung für eure weitere Tat habe ich beschlossen, euch am heutigen Tage Auszeichnungen zu verleihen, die ich euch hiermit überreiche.

Bergwerksdirektor Meyer erklärte die in Courrières verwendeten Apparate und erläuterte deren Konstruktion. Der Kaiser begrüßte hierauf einen mit 5 Söhnen erschienenen Arbeiter, welche sämtlich während ihrer Militärdienstzeit geworden waren. Inzwischen hatte das Husaren-Regiment Aufstellung genommen. Oberbürgermeister Dehler übergab das Regiment an das Regiment mit einer Ansprache. Der Kommandeur, Oberleutnant v. Storch, sagte, indem er versicherte, daß das Regiment aufs höchste erfreut sei über das prächtige Kasernement, es werde sich bemühen, ein gutes Verhältnis zu der Stadt Krefeld herbeizuführen, damit die Stadt und das Regiment gemeinsam arbeiten zum Wohle des Vaterlandes. Der Kaiser richtete, gleichfalls einige Worte an das Regiment, worauf der Kommandeur ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Die Kapelle intonierte die Nationalhymne. Hierauf fand eine eingehende Besichtigung des Kasernements durch den Kaiser statt, bei welcher auch die Erbauer, Knöch und Kallmeyer, zugegen waren.

Der Kaiser begab sich sodann in das Offizierskassino. Auf dem Wege von der Kaserne dorthin hatte wieder eine ungeheure Menschenmenge, zum Teil auf einer riesigen Tribüne Aufstellung genommen und brachte dem Kaiser jubelnde Ausdrücke dar. Auch die Bergleute wurden mit Hochrufen begrüßt. Im Kassino empfing der Kaiser die niederländische Gesandtschaft, bestehend aus dem Generalleutnant Berganfus, dem General Emeding und dem Kommandeur der 2. Husaren, Oberst Westenberg. Bergmeister Engel brachte ein dreifaches „Glück-Aus!“ auf den Kaiser aus. Der Kaiser verteilte dann eigenhändig an die Leute die für sie bestimmten Auszeichnungen. Bergmeister Engel erhielt den Kronenorden 3. Klasse, Bergwerksdirektor Meyer den Roten Adlerorden 4. Klasse mit der Krone, Bergassessor Freytag und Branddirektor Koch den Kronenorden 4. Klasse; von den Mannschaften wurde zweien das Kreuz des allgemeinen Ehrenzeichens, einem die Kronenordenmedaille und den übrigen 15 das allgemeine Ehrenzeichen gegeben. Hierauf ließ sich der Kaiser vom Bergmeister Engel einen ausführlichen Bericht über die Vorgänge in Courrières erstatten und richtete eingehende Fragen an Engel. Generalleutnant Berganfus richtete in französischer Sprache eine Ansprache an den Kaiser, auf die dieser erwiderte. Der Kaiser verließ dem Generalleutnant Berganfus das Großkreuz des Roten Adlerordens, dem General Emeding den Roten Adlerorden 2. Klasse mit der Krone und dem Obersten Westenberg den Kronenorden 2. Klasse. Während der Tafel saß der Kaiser zwischen dem Generalleutnant Berganfus und dem Oberleutnant v. Storch. Letzterer toastete auf den Kaiser, der antwortete und in einer zweiten Ansprache ein Hurra auf die Königin der Niederlande ausbrachte.

Die Marokko-Konferenz.

Die Schlussarbeit.

Algier, 2. April. Während des ganzen gestrigen Tages von morgens bis in die späten Nachtstunden arbeitete die von der Konferenz eingesetzte **Sonderkommission**, bestehend aus den technischen Delegierten Deutschlands und

Frankreichs, Mexiko und Argentinien, und dem zweiten spanischen Delegierten Bereng Caballero an der literarischen Revision aller von der Konferenz angenommenen Texte, die das Protokoll darstellen werden. Die ersten Delegierten sind heute zusammengetreten, um allgemeine Bestimmungen zu treffen, nach denen die Tagung der Konferenz geschlossen werden soll. In einer heute nachmittags abgehaltenen Sitzung soll die **endgültige Einigungserklärung** erfolgen. Das Protokoll wird in Madrid gedruckt und in einer **Druckausgabe** ausgegeben werden. Man hofft, daß die Unterzeichnung des Protokolls am Samstag stattfinden könne.

Politische Uebersicht.

Der Schweizer Nationalrat bewilligte die geforderten Kredite von rund 11 Millionen Frank für die Vermehrung der Munitionsvorräte und Anschaffung von Ausrüstungsgegenständen für Gebirgstruppen.

Die zur Prüfung der Kapitulation von Port Arthur eingesetzte Kommission hat ihre letzte Sitzung abgehalten. Die Kommission kam zu dem Schluss, daß Port Arthur sich verhältnismäßig leicht nach zwei Monate hätte halten können. Die Verantwortung für die Lebergabe fällt allein General Siffel zur Last. Die Berichte des Generals über die schlechte Lage der Festung waren stark übertrieben. Siffel übergab die Festung ohne Zustimmung der Mehrheit des Kriegsrats. In der letzten vor der Kapitulation abgehaltenen Sitzung des Kriegsrats stimmten nur vier Generale, darunter Siffel, für, sechzehn Generale gegen die Kapitulation. — Wie aus Petersburg berichtet wird, erwiderte der Senator Durnowo auf eine Eingabe der Petersburger Apotheker, daß er gewillt sei, noch zehntausend Privilegien auf Apotheken in Rußland zu erteilen, um so die Leidenschaft für revolutionäre Bewegung unter den Pharmazieuten zu mäßigen. Denn, sagte der Senator: ein hungriger Mensch ist der gefährlichste Revolutionär!

Die Regierungskreise in Natal ruft in England großes Interesse herbei. Die regierungstreuen Blätter geben der Meinung Ausdruck, daß die Forderung des Solomons um Aufhebung der gegen die Eingeborenen gefällten Todesurteile zum Zweck einer gründlichen Untersuchung gerechtfertigt sei. Die untonstlichen Behauptungen, die Regierung habe den schwersten Fehler begangen, indem sie auf die Kolonie in einer Lebensfrage, die deren Ansehen gegenüber den Eingeborenen mit berühre, während eingewirkt habe. — In Südafrika hat das Vorgehen der Reichsregierung lebhaft Entrüstung geweckt und die Bürgermeister von Durban und Pietermaritzburg haben Versammlungen einberufen, in denen dieser Entrüstung Ausdruck gegeben werden soll. Das Verhalten beweist, daß sich die englischen Kolonien als tatsächlich unabhängige Staaten betrachten.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Fortsetzung der Militärdebatte.

Berlin, 31. März. Im Reichstag wurde heute das Statutgesetz in 3. Lesung angenommen.

Es folgten Berichte der Geschäftsordnungs-Kommission. Bezüglich des Antrags auf Erteilung der Genehmigung zum Erlaß eines Haftbefehls gegen den Abg. Fasangel (Str.) zur Verhütung des Offenbarungsbetrugs wird der Kommission ein Antrag, den Reichskanzler zu ersuchen, die Akten dem Reichstag vorzulegen, angenommen. Die von dem Abg. Fasangel nachgesuchte Genehmigung zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen sich selbst wird erteilt und die Genehmigung der strafrechtlichen Verfolgung des Abg. Thiele (Soj.) versagt.

Hierauf wird die Beratung des Militärdebatte fortgesetzt.

Baßermann (natl.) sagt, unerbittliche Strenge gegen Menschenhändler sei das beste Mittel, um die Soldatenmishandlungen zu beseitigen. Wegen Mishandlung bestrafte Leute sollten in anderen Kontingenten nicht wieder eingestellt werden. Wenn die Ehrengerichte die Vorschriften der Rabinetsorder, auf die sich die Erklärung des Reichskanzlers bezog, genau befolgen, so werden die Duelle abnehmen. Empfehlungswert ist ein schneller Befehl der Offiziere in Grenzgarnissen. Sammlungen für die Offiziere müßten vom Offizierskorps zurückgewiesen werden. Dringend notwendig ist eine schnellere Erledigung der Offizierspensionsgesetze. Trotz mancher dunklen Flecke ist die Armee ein liches Bild, das wir uns von der Sozialdemokratie nicht verdunkeln lassen.

Kriegsminister v. Einem dankt dem Vorredner für das der Militärverwaltung ausgesprochene Vertrauen. Ein ungewöhnlich langes Verbleiben von Offizieren an den Grenzorten kommt nicht vor, wenigstens für einen Stamm solcher Offiziere gesorgt werden muß. Die Publikation einiger Herren von der Börse kann deshalb nicht wegen Beteiligung an dem 10 Millionen-Fonds erfolgt sein, weil dieser Fonds nicht existiert. Der Offizier kann nur die Unterstützung seines oberhöchsten Kriegsherrn oder eine solche aus staatlichen Fonds annehmen; niemals aber darf ein Offizier in die Lage kommen, als Almosenempfänger angesehen zu werden. Darunter wäre zweifellos die soziale Stellung des Offizierskorps leiden. (Beifall rechts.)

Wiejchynski (Pole) wirft den obersten Reichsbeamten Mißbrauch der Amtsgewalt vor und wird deshalb vom Vizepräsidenten Bäßing zur Ordnung gerufen.

Kören (Str.) stimmt dem Antrag auf Erleichterung des Beschwerderechts zu und fragt, ob die Neuherungen des Kriegsministers, das Duell werde nur genehmigt, wenn auch

der Segner ein Ehrenmann sei, das Duell als etwas Ehrenhaftes hinstellen wolle.

Liebermann v. Sonnenberg wünscht die Anstellung von Militärjahnärzten und befragt die Forderungen der Bäckermacher und Privatbeamten um Besserstellung. Stolle (Soj.): Das Beschwerderecht der Soldaten ist einfach unklar. Da muß durch die Annahme der Resolution Müller-Reinigen Wandel geschaffen werden.

v. Kardorff (Rp.): Die Sozialdemokratie ist es, die die Jugend zur Rohheit erzieht. (Großer Lärm bei den Sozialdemokraten.) Hoffmann-Berlin ruft: Underschwämtheit! und wird dafür vom Vizepräsidenten Baasche zur Ordnung gerufen. (Erneuter andauernder Lärm bei den Sozialdemokraten.) Bedel springt erregt auf und ruft dem Präsidenten zu: „Ist das unparitätisch?“ Hoffmann wiederholt den Ruf: Underschwämtheit! Vizepräsident Baasche bittet um Ruhe, da er sonst die Ordnung nicht aufrecht erhalten könne. Nach Einsicht des Stenogramms werde er erforderlichenfalls Remedur einzutreten lassen. v. Kardorff fortfahrend: Bedel habe auf die Kritik eines englischen Offiziers hingewiesen, daß wie durch die letzten Kriege nicht gelernt hätten. Sonderbar ist es, daß gerade die Japaner durch preussische Instrukturen ausgebildet worden sind.

Vizepräsident Baasche ruft nach Einsicht in das amtliche Stenogramm v. Kardorff nachträglich zur Ordnung. Horn-Soslar (natl.) tritt für die Forderung des Kriegervereinigung ein.

De Witt-Min (Str.) tabelt die Art und Weise, wie die Wahl der Reserveoffiziere gehandhabt wird.

Lehmann (natl.) polemisiert gegen die Sozialdemokratie.

Zubell (Soj.) meint, das Recht der Notwehr sei das beste Mittel gegen die Soldatenmishandlungen.

Deryen (Reichsp.): Zubell hat mit seiner Verantwortung der Notwehr zum Ausdruck angefordert. (Lärm bei den Sozialdemokraten.)

Erzberger (Str.) führt Klage über die verschiedenen Beschlüssen in der württembergischen und der preussischen Armeeverwaltung zu Ungunsten der Beamten.

Unterstaatssekretär Twele erklärt, der Reichssekretär habe dieser Frage wohlwollend gegenüber.

Müller-Reinigen (fr. Sp.) hält gegenüber den Erklärungen des Kriegsministers seine gestrigen Behauptungen aufrecht.

Ruert (Soj.) bringt nochmals die Humenbriefe zur Sprache und fragt: „Was ist denn die Pachtung von Kantonen anders als ein Raub?“ Vizepräsident Baasche ruft den Redner wegen dieser Kennerung zur Ordnung. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wirft Ruert dem Kriegsministerium vor, bei der Stellung des Strafantrags gegen ihn wider besseres Wissen gehandelt zu haben, und wird deshalb vom Präsidenten zum zweitenmal zur Ordnung gerufen.

Heib (natl.) tritt für die Besserstellung der aggregierten Majore und für eine höhere Besoldung des Zahlmeister und Zahlmeisterassistenten ein.

Hirt zu Dobru-Schlöbitten wünscht Beschleunigung der Frage der Entfessung von Königsberg.

Generalleutnant Sigt v. Arnim erklärt, die Militärverwaltung habe dieser Frage wohlwollend gegenüber.

Berner (Dtsch. Resp.) wünscht eine bessere Versorgung der Militärärzte.

Das Gehalt des Ministers wird darauf bewilligt und die Resolution Müller-Reinigen angenommen. Hierauf vertagt sich das Haus auf Montag.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 2. April. In dem schon kurz gemeldeten Ueberfall auf ein deutsches Truppenkommando wird noch gemeldet: Die Wagen wurden von den Hottentotten verbrannt, die Oasen in südwestlicher Richtung abgetrieben. Nur 1 Mann der Bedeckung kehrte zu Fuß nach Namak zurück, von wo sofort 24 Gewehre der 7. Kompanie des 2. Feldregiments nach Namak (an der Obergrenze östlich Namak) entsandt wurden.

Der gleichfalls benachrichtigte Hauptmann v. Rappard ging mit 40 Gewehren am 27. früh von Ariam nach Namak vor. Er rief an der Ueberfallstelle auf 30 bis 40 Hottentotten, die nach kurzem Feuergefecht auf Namak abzogen. Die Patrouille Rappard hatte keine Verluste, während vom Feinde 6 Tote und zahlreiche Wunden aufgefunden wurden.

Namak wurde am 28. März durch unsere Truppen besetzt. Eine Offizierspatrouille, die am 27. März von Ariam auf die Gamsblust ankam, erhielt am Rande der Klust Feuer. Ein Reiter wurde leicht verwundet. Die Abteilung des Hauptmanns Rappard ging auf die Nachricht des Ueberfalls am 27. abends von Namak auf Ariam vor.

Auf die Meldung, daß eine Hottentottenbande am unteren Ham-Rebber festgestellt sei, trat Major v. Eschhoff am 27. März in 3 Kolonnen von Stolzenfels, Jerusalem und Oudermatte den Bormark dorthin an. Das Drangerebber zwischen Stolzenfels und Dabis, sowie das untere Ham-Rebber wurden aber bereits vom Feinde geräumt gefunden. Brennende Feuer und zahlreiche frische Spuren verrieten, daß derselbe kurz vorher durch eine Seitenschlacht nach Osten abgezogen war.

Ein Farmer will am 26. März Morenga bei Dabis persönlich gesprochen haben.

Major v. Eschhoff setzte mit den Abteilungen des Majors Täubler über Stolzenfels, des Hauptmanns v. Hornhardt über Bighenvermacht und des Hauptmanns Hend aus der Linie Namak-Namak die Verfolgung nach Osten fort.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magd., 8. April.

Die Preise der Befolbungsfrüchte der Kirchen- und Schuldiener, zu deren Bezahlung die Kameralämter hienüt ermächtigt werden, sind für das Etatsjahr 1906 folgendermaßen festgesetzt worden: für 50 Kilogramm (= 1 Str.) Kerzen 9.35 M., Roggen 7.84 M., Gerste 8.58 M., Mischling 8.10 M., Haber 7.78 M.

r. Oberschwandorf, 2. April. Am Freitag abend ist hier ein Anlauf entstanden, weil ein Fehlbildener namens Johannes Klauß von Obelweiler in ein Bauernhaus eingebrungen war und die junge Frau in ebenso frecher als brutaler Weise übermäßigte. Einige Nachbarfrauen, die zu Hilfe eilten, verwohnten den Unhold nicht zu verscherchen. Erst als Männer kamen und handfest zugriffen, gelang es den Menschen zu händigen und in den Arrest abzuführen.

Mittensteig-Dorf, 1. April. In Bruchsal verunglückte der Sohn des Bauern Peter Kalmbach hier so schwer, daß er starb. Die Bad. Presse meldet darüber aus

Bruchsal, 31. März. Gestern nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr fuhr ein Dampfwagen von Lößel hierher, hinter ihm kam ein Automobil, gehörig dem Nähmaschinenfabrikanten Rappes in Heidelberg, gefahren. Die Pferde des Wagens wurden scheu und rasteten die Straße hinunter; der auf dem Wagen sitzende 23 Jahre alte Metzger Kalmbach wurde herabgeschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß er heute früh verstarb.

r. Herrenberg, 2. April. In Deselbrunn ist ein 23jähriger Mädchen, welches als Magd bei einem homburgischen Heilgehilfen lebte, trotz dessen Anzügen in wenigen Tagen infolge Erkrankung gestorben. Der beigelegene Arzt fand sie schon als Leiche.

Calw, 2. April. Der hies. jugendliche Verein veranstaltete am Samstag abend eine öffentliche Bismardfeier im Saal des Gasthofs zum Waldhorn, die sich eines sehr zahlreichen Besuchs erfreute. Auf die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Stadtkriegsrichter Dreher, folgte die von Reichslehrer Fischer gehaltenen Rede, in der Bismard als der größte Staatsmann Deutschlands gefeiert wurde. In weiteren Ansprachen sprach Handelslehrer Jäger auf den Kaiser und Oberbauinspektor Wehmer auf unseren König. Patriotische Gesänge und Vorträge der Stadtkapelle belebten den Abend. Dem festgebenden Verein wurde der Dank der Gläubigen gezollt durch Fabrikant G. Wagner und durch Oberbürgermeister Hirsch von Hirsau. Schw. W.

Rottenburg, 1. April. Gestern vorm. wurde der Schnellzug nach Homburg vor einem großen Unglück behütet. In den Steinbrüchen des Bundesgefängnisses zwischen hier und Rieberuan wurde durch einen Sprengschlag ein großer Stein auf die Bahnlinie geschleudert, ganz kurz vor dem Vorbeifahren des Zuges. Es gelang dem Bahnwärter, der sich zufällig in der Nähe aufhielt, dem Fahrer des Zuges ein Zeichen zu geben. Ein gleichfalls in der Nähe des Bahnhofs stehender Arbeiter konnte den Stein wegschaffen.

Stuttgart, 31. März. Der ordentliche Professor Dr. G. H. an der philosophischen Fakultät in Tübingen und Rektor Dr. Winterlin in Stuttgart sind zu ordentlichen Mitgliedern der Kommission für Landesgeschichte ernannt worden.

Stuttgart, 1. April. Der für die Zwecke des Jagdkorps vor einigen Monaten erworbene Spärhund „Luchs“ wurde am Freitag nachm. im Rosenpark dem Königspar, sowie einer größeren Anzahl höherer Beamter, insbesondere Vertretern der Staatsverwaltung und der Polizeibehörden vorgeführt. Durch den vorher eingetretenen Schneefall wurde die Tätigkeit des Hundes, eines halbhohen gelben deutschen Schäferhundes, etwas beeinträchtigt; im großen und ganzen hat aber der Hund den in ihn gesetzten Erwartungen durchaus entsprochen.

Münchingen O. A., Leonberg, 2. April. Gestern abend 7/10 Uhr wurde ein Mann namens Mann von einem Fabrikarbeiter namens Hüßnermann auf offener Straße in Verlauf von Streihänden gefolgt. Der Verletzte ist heute morgen seinen Verletzungen erlegen.

r. Weilingen, 2. April. Zur Bohnbewegung der Schuhmachergehilfen ist weiter zu melden, daß seitens einiger Arbeitgeber die von den Gehilfen bedeutend ermäßigten Forderungen bewilligt wurden. In den anderen Werkstätten deren Inhaber sich vollständig ablehnend verhielten sind die Gehilfen heute in den Ausstand getreten.

Die Syndizierung der deutschen Zementfabriken und der damit verbundene starke Preisrückgang für Portlandzement haben bewirkt, daß belgische Fabriken ihre vorzüglichsten Zemente zu erheblich billigeren Preisen als das Schiblat auch in Württemberg anbieten können. Speziell die Marke „Royal Portland“ welche in jeder Beziehung den gef. Normen entspricht, wird viel gekauft. Die Ortsgruppe Feuerbach des Bauernvereins hatte unlängst Gelegenheit, die große Druckfestigkeit des „Royal-Beton“ unter höchster zulässiger Belastung bei Befestigung der Prähistorischen Neubauten in Württemberg zu bewundern. Den übl. Baubehörden, welche bisher gegen die Marke „Royal Portland“ eingenommen waren, ist sehr zu empfehlen, sich von der Javelität dieses vorzüglichsten Zements durch Befestigung der obengenannten Neubauten zu überzeugen.

Gerichtssaal.

r. Ulm, 2. April. Schwurgericht. Eine Härte des Gesetzes offenbarte sich in der Verhandlung am Samstag gegen den Metzger und Wirt Bohrmann von Sammetshausen

bei Öppingen, der des Mordmordes angeklagt und vollständig gefädigt war. Er ist Vater von 8 Kindern und befiht eine Tochter, mit welcher vor etwa 3 Jahren der Lehrer Jäger, bei dem sie in die Schule ging, unerlaubten Verkehr unterhielt. Gegen den Lehrer, der auch noch mit anderen Schülerinnen Umgang hatte, wurde gerichtlich eingeschritten und das Verfahren endigte mit seiner Verurteilung zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus. Während das Strafverfahren noch im Stadium der Verhandlungen war, wurde auch der heutige Angeklagte Bohrmann als Zeuge vernommen. Seine Verteidigung sollte sich darauf erstrecken, ob ihm von dem unfittlichen Verkehr des Lehrers mit seiner Tochter etwas in Ohren gekommen war. Die Vernehmung fand am 20. Okt. v. J. vor dem Amtsgericht Öppingen statt und zwar wurde Bohrmann, da er dem Amtsrichter allzu zurückhaltend schien, entsprechend der Ausnahmebestimmung des Gesetzes schon im Vorverfahren befragt. Er hatte sich seine Aussage schon im Voraus überlegt und war entschlossen, seine Tochter dadurch in Schutz zu nehmen, daß er angeblich wolle, ihm sei von dem unehelichen Verhältnis nichts bekannt. Bohrmann machte demgemäß vor dem Amtsgericht seine Aussage und blieb trotz seiner Beschuldigung vorausgegangen einbringlichen Belehrung und Ermahnung dabei. Es wurde hernach aber offenbar, daß er von dem Verhältnis Jägers zu seiner Tochter genaue Kenntnis gehabt und sich somit eines Mordmordes schuldig gemacht hatte. Er legte sofort ein Geständnis ab, blieb auch bei der Verhandlung am Samstag bei demselben. Der Vorsitzende des Schwurgerichts sprach sein Bedauern darüber aus, daß das Gesetz einem Vater so harte Bemerkungen stelle. Die Geschworenen mußten ihren Wahrspruch als schuldig abgeben, sagten aber den Beschluß, Bohrmann der Gnade des Königs zu empfehlen. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust.

Ein verhängnisvoller Bildhauer. Ein interessanter Prozeß, dessen Ursprung auf Beidatigung religiöser Bestimmung seitens der Württembergischen Landstände ist, beschäftigte in letzter Zeit zwei gerichtliche Instanzen. Ein Bauer in einem württembergischen Alldorf ließ auf seiner Wiese einen aus drei Teilen bestehenden Bildhauer errichten; auf dem obersten Teil war die Dreifaltigkeit dargestellt. Der Bildhauer war aber schlecht fundamentiert und die einzelnen Teile erzwangen die Befestigung untereinander. Dies war um so bedenklicher, als das Bauwerk auf ansteigendem Terrain sich erhob und nur wenige Schritte davon ein Weg vorüberführte, von wo aus Gläubige zu dem Bildhauer zu treten pflegten. So geschah es eines Tages, daß eine Bauernmagd sich zu dem Bildhauer begab und dessen oberes Stück mit der „Dreifaltigkeit“ umschloß, was zur Folge hatte, daß das nicht befestigte Stück herabfiel und der Magd einen Fuß abfiel. Die dadurch an Gesundheit und Erwerbsfähigkeit dauernd geschädigte Berufungslücke strengte nun gegen den Bildhauer einen Prozeß auf Schadenersatz an, der neuerdings durch Urteil des Oberlandesgerichts Stuttgart zugunsten der Magd entschieden wurde. Im Gegensatz zur Entscheidung des Gerichts 1. Instanz erklärte das Berufungsgericht in dem Umfassen der „Dreifaltigkeit“ seitens der Magd keine schuldvolle Fahrlässigkeit der letzteren, erachtete vielmehr den Einsturz des Bildhauers als die Folge seiner fehlerhaften Errichtung, worin eine fahrlässige Handlung des Bauherrn, der übrigens vor Gericht den privaten Charakter seines Bildhauers zu betonen bemüht war und von Zutrittsverweigerung an andere Personen nichts wissen wollte, zu erkläre. Anßer den bedeutenden Kurkosten kommt nun eine lebenslängliche Rente für die Magd bzw. eine Abfindungssumme, in Betracht.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. März. Das kaiserliche Staatsministerium hat in einer Sitzung am 21. März der Vorlage des Reichstages wegen Gewährung einer Entschädigung an die Mitglieder des Reichstages seine Zustimmung erteilt.

Berlin, 2. April. Hennig spielt im Gefängnis zu Noabit den wilden Mann.

Karlruhe, 2. April. Heute nachmittag 7/8 Uhr fand im Palais des Prinzen Max die Taufe des jungen Prinzen statt. Er erhielt die Namen Friedrich, Friedrich, Wilhelm, Ernst, Heinrich, August, Karl. In den Sälen und Säulen bildeten die Wachmeister des Leibdragonerregiments Spalier. Nach der Feier wurde von den Festgästen ein Jubel eingenommen.

r. Straßburg i. E., 31. März. Zu einem Stuttgarter höheren Beamten, der gestern mittag von Paris nach Stuttgart zurückfahren wollte, legte ein Ungar, dessen Persönlichkeit als Jos. G. Tag, Automobilfabrikant aus Budapest, wohnhaft Radotr. 36, festgestellt wurde, in das gleiche Wagenkompe. Der Ungar suchte mit dem Stuttgarter Herrn wiederholt ein Gespräch anzuknüpfen, bot ihm auch Wein und Cognac an, was aber der Stuttgarter dankend ablehnte. In Arcicourt verließ der Stuttgarter Herr auf kurze Zeit sein Kompe und trank, als er zurückkam, von seinem eigenen Wein einen Schluck, worauf er alsbald in einen 2 1/2 stündigen tiefen Schlaf verfiel. Der Zug war schon in der Nähe von Straßburg als der Stuttgarter erwachte und wahrnahm, daß der Ungar an ihm ein schweres Stillschleppententat verübte; er warf den Burken von sich, worauf dieser einen Revolver zog und ihn zu erschlagen drohte. Der Stuttgarter aber zog seinen Dolch und drohte ihm mit sofortigen Niederstrecken, wenn er den Revolver nicht alsbald auf die Seite lege. In Straßburg wurde der Ungar verhaftet, und auch der Akt des Wines, den der Stuttgarter mit sich führte, der Polizeibehörde übergeben. Alle Reisenden mögen sich aus diesem Vorfall eine ernste Lehre ziehen.

Darmstadt, 1. April. Im Beisein der großherzoglichen Herrschaften ist heute hier ein Bismarddenkmal feierlich enthüllt worden. Die Feiern hielten der frühere Reichstags-

abgeordnete Dr. Osann, Oberbürgermeister Rornweg übernahm das Denkmal namens der Stadt. Das Denkmal, ein Brunnenmonument, ist sowohl in seinem plastischen, wie architektonischen Teil, ganz in Puschelstil ausgeführt. Die Figur des Fürsten Bismard, die das Ganze krönt, ist 8 1/2 Meter und mit dem Brunnensockel 8 Meter hoch und zeigt den Reichskanzler in Kräfteuniform mit Mantel und Helm. Die Kosten des Denkmals sind auf 50 000 M. veranschlagt.

Weihenfeld, 31. März. Zu der Vergiftung zweier Menschen durch künstliches Karlsruher Salz ist heute mitzuteilen, daß der Korbfabrikant Thiem in Corbeils und Dr. med. Schlinger hier tatsächlich infolge des giftigen Salzes gestorben sind. Ob noch weitere der in letzter Zeit hier unerwartet eingetretenen Todesfälle auf Vergiftung durch das Salz zurückzuführen sind, wird sich schwerlich mit Gewißheit feststellen lassen. Der Irrtum bei der Herstellung des Salzes ist nach den wahrscheinlichsten Erklärungen Sachverständiger darauf zurückzuführen, daß anstatt Kaliumchlorid das giftige Bariumchlorid verwendet wurde. Ob der Staatsanwalt die Untersuchung der Leiche des verstorbenen Arztes Dr. Schlinger anordnen wird, hängt nach den bisherigen Untersuchungen davon ab, ob die Todesursache Dr. Schlingers auch ohne eine solche mit unumstößlicher Sicherheit als von dem Genuß des Salzes herrührend festgestellt werden kann, für welche Annahme alle bei dem Tode des Dr. Schlinger beobachteten Erscheinungen sprechen.

Brandenburg, 2. April. Auf der Chaussee bei Prieros (bei Brandenburg) wurde gestern nachmittag der Lehrer aus Dolgenbrodt, der auf seinem Fahrrad auf der Chaussee fuhr, aber gefallen, mit einer Art vor den Kopf geschlagen und seiner Barockschiff nebst Uhr und Kette beraubt. Der unbekannte Täter entkleidete sein Opfer, das in bewußtlosem Zustand aufgefunden wurde, zog die Kleider selbst an und entkam auf dem Rade des Lehrers.

Ausland.

Pietromarignano, 2. April. Die 12 Eingeborenen, welche den Polizeikommissar Quatt ermorbt haben, sind heute morgen hier erschossen worden.

Tschiita, 29. März. General Rennenkampf begnadigte die wegen Teilnahme an dem Aufstande am 27. März vom Kriegsgerichte zum Tode verurteilten dreizehn Postbeamten zu Zwangsarbeit und Verbannung.

Das Grabenunglück von Courrières.

Paris, 31. März. Aus Bens wird ferner berichtet: Den Vorschlag zu einer gemeinsamen Beratung über die Rettungsmaßnahmen erschienenen Vertretern der Regierung, des Parlaments und der Arbeiter wurde zunächst mitgeteilt, daß aus Grube II wohl ein Pferd lebend emporgebracht wurde, daß aber die vier Kameraden, die man gestern als lebend bezeichnete, als Leichen herausgezogen wurden. Nach dem Augenschein mochten die vier bis gestern morgen gelebt haben. Der Arbeiter Simon Nico, der die Besten auf ihren Märchen in die Tiefe begleitete, machte der Besammlung Vorschläge zur eventuellen Aufsuchung der Gruben II, III und IV. Das von den Deutschen zurückgelassene Röhrgestänge dürfte nach Tausendfach Verwendung finden. — Zivilingenieur Franz Baur erklärt, daß er seitens der verantwortlichen Organe als Phantast belächelt wurde, und daß man seinen Vorschlag, die Öffnung von Grube III freizumachen und der Stillest einen anderen Abzug zu schaffen, gerade in der Ausdehnung jener 5 km zwischen Grube II und Grube IV, wo Ueberlebende zu vermuten seien, als Wichtigkeit ohne wissenschaftliche Grundlage qualifiziert. Baur meint schließlich: „Jetzt ist nicht der Augenblick, den Empfindlichen zu spielen. Was ich aber im Namen der Menschlichkeit fordere, ist die sofortige Durchsuhung gerade der entlegensten, vom Rauch des Feuerherdes am wenigsten betroffenen Stellen. Dort könnten noch Lebende der Rettung harren. An gefallenen Pferden zur Nahrung hat es vermutlich nicht gefehlt.“

Bens, 2. April. Der Minister der öffentlichen Arbeiten besuchte gestern die 18 gereinigten Bergleute. Den Bergleuten Bronsch-Bater und Kemp überreichte der Minister das Kreuz der Ehrenlegion, den übrigen 11 die goldene Medaille. Der Minister erklärte, daß er den Führer der deutschen Rettungsmannschaften zum Ritter der Ehrenlegion ernennen und für die übrigen Mannschaften die goldene Medaille beantragen werde.

Auswärtige Todesfälle.

Oberhard Börner, Schneider, 79 J., Wenden. — Georg Kalmbach, Metzger, 74 J., Mittensteig-Dorf. — Katharina Schäfer, Calw. — Luise Schmid geb. Schäg, Calw.

Stodfish in Milk (einfache Fastenpeise). 6 Personen. 2 Stunden. Der gut gewässerte Stodfish (ungefähr 1 1/2 Mio) wird langsam fast gar gelocht. Zugleich werden 2-3 feingehackte Zwiebeln in 75 Gramm Butter gar gedämpft, aber so daß sie hell bleiben. Dann gießt man unter Rühren 2/3 Liter Milch dazu, würzt mit Salz und wenig geriebener Muskatnuß, gießt die Sauce mit einem Eigelb ab, schmeckt ab, macht sie mit 10 Tropfen Roggen's Würze vollmundig, legt den beinahe fertigen Stodfish ein und läßt ihn darin auf heßer Herdseite vollends gar ziehen.

Bestellungen auf den Gesellschafter für die Monate April, Mai, Juni können fortgesetzt bei allen Postämtern und Landpostboten sowie bei der Exped. ds. Bl. gemacht werden.

Druck und Verlag der G. M. Jäger'schen Buchdruckerei (Gottl. Jäger) Magd. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Paur.



Oberamt Nagold.
Gemeinde Böfingen.

Die Abbruch-, Grab-, Mauer-, Zimmer-, Gipfer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Flaschner-, Anstrich- und Tapezierarbeiten zum Umbau des Schulhauses und zur Erstellung eines Abtritt-**baus** sind im Auftrag zu vergeben.

Kostenvoranschlag, Pläne und Bedingungen liegen auf dem Rathaus in Böfingen auf. Die Offerte sind bis **20. April d. Js. mittags 12 Uhr** verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, an das Schlicht-**beisengericht** dorthin einzuweisen.

Altensteig, 2. April 1906.

DA-Baumeister Köbele.

Nagold.
Empfehle zur Saat

Erwigen, Dreiblättrigen und Zetterles- Klee samen

in guter keimfähiger Ware

Gottlieb Schwarz.

Ein Versuch überzeugt, das

MAGGI'S Schutzmarke Kreuz-Stern

Suppen in Würfel 10 Pfg.

für 2 gute Teller Suppe von unerreichter Güte und Wohlgeschmack sind. Bestens empfohlen von

Sch. Strenger, Rorbitor.

Nagold.

Ausverkauf.

Wegen vorgerückten Alters und infolge zu großer Konkurrenz verkaufe ich meinen Vorrat außerst billig. Als da sind:

Brautkränze weiß u. bunt, Kränze aller Art, Zweige und kleinere Bukettchen, Sargkränze und Bukette für Erwachsene und Kinder in großer Auswahl.

Im gefl. Kaufmanne bitten, zeichnet hochachtungsvoll

Rösle Maurer, Blumenmacherin.

haben erlassen - Lieferung 1 - Preis 50 Pfg.

Jubiläumsausgabe

1880-1905

Andrees Allgemeiner Handatlas

in 139 Haupt- und 161 Nebenkarten

nebst vollständigem alphabetischen Namenverzeichnis. Fünfte, völlig neu bearbeitete und vermehrte Auflage herausgegeben von

H. SCOBEL

Verlag von Neudamm & Klotz in Berlin und Leipzig

Andrees Handatlas

erscheint, fünfundzwanzig Jahre nach der ersten Veröffentlichung, heute in fünfter, völlig neu bearbeiteter Neuausgabe.

Andrees Handatlas

ist in diesem Vierteljahrhundert stets an der Spitze aller Konkurrenz-Unternehmungen geblieben. Es ist so zu dem **Andrees Handatlas**

ist der weitausverbreitetsten und beliebtesten, weil dauerhaftesten, praktischsten, übersichtlichsten, preiswertesten aller Atlanten.

Andrees Handatlas

erscheint heute in 30 wöchentlichen Lieferungen zu nur 50 Pf., um allen Kreisen die Anschaffung zu ermöglichen.

Die erste Lieferung wird von nachstehender Buchhandlung bereitwilligst zur Ansicht vorgelegt.

Vorrätig

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Nagold.

Fleißige Arbeiterinnen

vom hier und Umgebung suche für meine Pflanzschulen gegen gute Bezahlung.

Ch. Geigle, Samenhandlung, Forstbaumschulen.

Gut gehendes **Motorrad** (170 M) verkauft

Dr. Baumann, Nagold.

Nagold.

Für Pferdebesitzer empfehle ich

Hafer-Melasse

besten und billigsten Ertrag für Hafer in Säcken von 150 Pfund zu billigem Preise.

Fr. Schittenhelm.

Nagold.

Stahldraht-Matratzen

bestes Material empfiehlt billigst

Gg. Hartmann, Sattler und Tapezier.

Einen gut erhaltenen **Krankenfahrrad** hat im Auftrag billig zu verkaufen

Der Obige.

Nagold.

Pferde-Schoner

in großer Auswahl unter Garantie

1 Paar für 50 Str. Zugkraft M. 3.50

1 Paar für 80 Str. Zugkraft M. 4.-

empfehlen

Gottlob Schmid.

Windersbach.

450 Mark

Pflegschaftsgeld hat sofort auszulösen.

Johs. Dürr, Wagner.

Nagold.

Ein zum zweitenmal 15 Wochen trächtiges **Mutter-schwein** verkauft

Gustav Stiefel.

Einen Eber (südde) **Saug-schweine** verkauft am Samstag d. 7. April d. D.

Eptelberg.

Ein starkes 9jähr. **Zucht-pferd**, sowie einen starken **Langholzwagen** hat zu verkaufen

Chr. Braun.

Haiterbach, den 2. April 1906.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und inniger Teilnahme während des schweren Leidens meiner I. Frau **Anna geb. Sommer** sowie für die zahlreiche Beihandlung von hier und auswärts sei hiermit herzlich gedankt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen der Witwer

Christian Gutekunst, Kassier.

Nagold.

Erwigen u. dreiblättrigen Klee samen

Gelb- oder Zetterles- "

Schweden- oder Bastard- "

Weiß- oder Steinklee- "

Grasamenmischung und Raygras sowie **Sparsette**

empf. ist in feinsten Qualitäten billigst

Friedrich Schmid.

Nagold.

Kirchheimer Rasenbleiche

nehmen Bleichgegenstände unter Garantie entgegen

Herr **Wilh. Hettler, Nagold; Adolf Frauer, Wildberg; Fr. Moser's Nachf., Wildberg; R. Münzing Nachf., Haiterbach; J. F. Panzermann, Stammersfeld; Gebrüder Dürr, Rohrbach.**

Gebr. 1865.

Jacob Killing & Söhne, Duffingen

früher Gebrüder Killing, Maschinenfabrik u. Mühlenbaustalt liefern als Spezialität:

Moderne Transmissionsanlagen für Schreiner, Mäher, Wägen und Schleppwagen, Gips-, Kalk-, Del-, Zementfabriken, Spinnereien, Webereien, Papp- und Papierfabriken, Brauereien, sowie für sämtl. gewerbli. Betriebe; ferner für landwirtschaftliche Betriebe zum Antrieb von Füllmaschinen, Dreschmaschinen, Mäh- und Schrotmählen, die durch Elektromotoren, Benzin- oder Gasmotoren angetrieben werden sollen.

Abdrehen und Einschleifen der Collectors für die Elektromotoren bei billigster Berechnung und rascherster Lieferung.

Wasserräder und Turbinen jeglicher Art, Schüßenaufzüge, Eisenkonstruktionen.

Wir bitten bei Neuanlagen und Reparaturen jeglicher Art sich an uns zu wenden und stehen gern mit Zeichnungen, Kostenaufschlägen, Gutachten jedwergelt zur Verfügung.

Prima Referenzen. Billige Preise.

— Telefon Nr. 1. — Telegr.-Adr.: Killing Söhne.

Nagold.

Möbelschreiner-Gesuch.

Ein jüngerer tüchtiger Arbeiter kann bis 9. April eintreten.

G. Müller, Langestr.

Herzlich geprüfte **Wochenbett- und Krankenschwägerin** empfiehlt sich.

Fräulein Marie Gezel in **Bondorf** Olt., Herrenberg.

Ein möbliertes **Zimmer** (beleg.) hat sofort oder später zu vermieten.

Wer? sagt die Exped. d. Bl.

!! Löffel !!

in Silber, verfilbert und Britannia empfiehlt in größter Auswahl

Fr. Günther, Uhrmacher.

Vorrätig in

Das gelesenste Buch der Gegenwart! Seestern "1906"

203 Seiten geb. 3 Mk.

Alle maßgebenden politischen Zeitungen des In- und Auslandes widmen dem Buch spaltenlange Artikel und eingehende Besprechungen, teilweise von hervorragenden Offizieren der Marine und der Armee verfasst!

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

